



### Inländische Begebenheiten.

Laibach. Die römische Kirche ist nicht mehr Wittwe; sie erhielt Donnerstags am 13. März ihr sichtbares Haupt, welches an diesem Tage zu Venedig im Konklave der all-dort versammelten Kardinalen erwählt wurde in der Person Seiner Eminenz Gregor Barnabas Chiaramonti, Benediktiner Mönchs, von Cesena gebürtig, gebohren 14. April 1742, Bischofs von Imola, Neffen

des seligen Papsten, und von ihm zum Kardinal kreiert. Von ihm läßt sich alles Gute hoffen; seine, vielen Kennern bekannte, besten Eigenschaften verbürgen es. Die Wahl ward am 14. vom grossen Fenster des St. Georgi Klosters in Venedig durch den ersten Kardinal Diakon mit aller Formalität dem versammelten Volke verkündet. Kanonen = Donner, und Glockengeläute ward überall her



gleich darauf zu vernehmen. Die Kardinäle giengen zum Fuß- und Handfuß, und wurden umarmt; der Adel, und die Prelaten eingelassen ins Konklave. — Der Tag seiner Krönung ist noch nicht bekannt. Es heißt, er nehme den Namen Pius VII. an.

Während nach verschiedenen öffentlichen Blättern die Aussichten zu einer baldigen Wiederherstellung des Continental-Friedens sich erhalten, liest man in einer Oberschwäbischen Zeitung, daß Oestreich bis jetzt auf die französ. Friedens-Anträge noch nicht geantwortet habe; in einem andern Blatte, daß, wie zum Theile behauptet werde, die Unterhandlungen zwischen beyden Regierungen definitiv abgebrochen seyn, und in öffentlichen Nachrichten aus Wien, daß Oestreich entschlossen sey, nur im Einverständnisse mit England Frieden zu machen.

Den 2. März kamen 500. verwundete Franzosen in Savona an, welche in der Morgenküste von Genua das kürzere zogen. —

Das Thermometer stand am 19. auf 152 Grad unter 0 am 20 auf 1 152 ob 0, das Barometer fieng immer zu fallen an, bis auf veränderlich; am 21. stand das Thermometer auf 154 Grad ob 0

Wien. Der berühmte Architekt Ulrich Moro, in Triest hat Sr. K. K. Maj. eine von ihm ausgeführte Zeichnung eines antiken Tempels in Alerunterthänigkeit überreichen lassen, welche Allerhöchstdieselben in Gnade aufgenommen, und den Künstler

mit einer goldenen Dose zu beschenken geruhet haben.

Se. Maj. haben das von 52 Tropauer Bürgern gemachtes patriotische Anerbieten, mittelst welches selbe eine Kriegsdarlehens-Obligation im Betrag von 314 fl. 40 3/4 kr. als einen freiwilligen Kriegsbeitrag allunterthänigst dargebracht haben, mit dem allerhöchsten Wohlgefallen aufzunehmen geruhet.

Die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag hat in der Sitzung am 26. Febr. d. J. den Georg Vega, des militärischen Maria Theresien-Ordens Ritter, des K. K. Bombardeurkorps Major, der Königl. Großbritanischen Societät der Wissenschaften zu Göttingen Correspondent, der Kursfürstl. Maynzif. Akademie nützlicher Wissenschaften und der physisch-mathematischen Gesellschaft zu Erfurt Mitglied, wegen seiner bekannten mathematischen Verdienste, wo ihr dessen schriftlicher Auffas: „Versuch über Berechnung der Massen der großen Weltkörper bloß allein aus ihren mittlern Entfernungen und Umlaufzeiten“ vorgelegt worden, zum außerordentlichen Mitgliede ernannt.

## Ausländische Begebenheiten.

### Türken.

Der Allianz-Traktat zwischen England und der Pforte ist nun in den Englischen Blättern vollständig erschienen; er ist von Constantinopel vom 15. Januar 1799. datirt. Bei-



de Theile garantiren sich wechselsei-  
tig ihre Besitzungen, und besonders  
Großbritannien die des Osmanni-  
schen Kaisers ohne Ausnahme, wie  
sie unmittelbar vor dem Französif.  
Einfall in Egypten waren. Beyde  
Theile kommen ferner darinn über-  
ein, daß sie gemeinschaftliche Sache  
machen und keinen Antrag zum Frie-  
den oder zu einem Waffenstillstand  
anders, als mit gemeinschaftlicher  
Uebereinkunft annehmen wollen. So  
soll die hohe Pforte, wenn auch  
gleich der gegenwärtige, gegen ihre  
Staaten unternommene Angriff auf-  
hören sollte, gehalten seyn, den  
Krieg fortzusetzen, und der Sache  
ihrer hohen Alliirten getreu und er-  
geben zu bleiben, so lang, bis ein  
gerechter und ehrenvoller Friede für  
dieselben und für die Pforte abge-  
schlossen sein wird. Um auch die  
Hülfe, welche man sich gegenseitig,  
zufolge des gegenwärtigen Vertrags,  
in dem dermaligen Kriege leisten  
wird, wirksamer zu machen, sollen  
beide über die zweckmäßigsten Unter-  
nehmungen ihrer Kriegsmacht sich  
verabreden, um die verderblichen  
Entwürfe des Feindes, an welchem  
Orte es seyn mag, und besonders in  
Egypten, zu vereiteln, und um die  
Handlung des Feindes in den levan-  
tischen und in dem mittelländischen  
Meer zu zerstören. Zu dem Ende  
verpflichtet sich der Osmanische Kai-  
ser, eine Armee von wenigstens  
100,000 Mann operiren zu lassen,  
und sie sogar, wenn es der Fall er-  
fordert, mit seiner gesammten übr-

gen Kriegsmacht zu vermehren. Auch  
wird die Pforte ihre Seemacht in  
Thätigkeit setzen. Dagegen verpflich-  
tet sich Großbritannien in den nehm-  
lichen Meeren eine solche Seemacht  
zu unterhalten, die der des Feindes  
gleich, und dieser Schaden zuzufü-  
gen bestimmt ist. Beide Mächte  
wünschen zwar, diese Verbindlich-  
keiten so lange als möglich zu behaup-  
ten. Allein, da im Verlauf der Zeit  
die Umstände einige Veränderungen  
erfordern könnten, so ist man über-  
ein gekommen, für diese Defensiv-  
Allianz 8 Jahre als Zeit ihrer Dau-  
er festzusetzen. Nach deren Verfließ-  
ung beide Theile sich in neue  
freundschaftliche Besprechungen ein-  
lassen werden.

## F r a n k r e i c h.

Ein Pariser Journal zeigte kürzlich  
durch eine Vergleichung, „daß die  
allerschwerste Arbeit der neuen Re-  
gierung jest darin bestehe, sich das  
Vertrauen bey auswärtigen Staaten  
wiederum zu erwerben, welches Frank-  
reich größtentheils durch seine in so  
vielen Proklamazionen gegebenen aber  
unerfüllt gebliebenen Versicherungen  
verloren hat. Die bisherigen Revo-  
lutionsregierungen bedienten sich in  
ihren Verheiffungen immer der Aus-  
drücke von F r i e d e n s l i e b e und  
G r o ß m u t h, und leider hatte sich  
immer das Gegentheil durch That-  
handlungen gezeigt. Wie jest eine-  
dieser schön klingenden Ausdrücke wie-



derum gebraucht wird, so erregt er Zweifel, Besorgnisse und Mißtrauen, weil man im Laufe der politischen Geschäfte auf diese prunkvolle Worte keinen sonderbaren Werth mehr legt. Unter den Direktoren (heißt es weiter) wurde bey Frankreich der Friede gesucht, den es nicht einmal unter den härtesten Bedingungen gewähren wollte; nun bestrebt sich das Consulat um den Frieden, und die fremden Mächte kommen äusserst hart daran, dieser Aufforderung zur Zeit Gehör zu geben. Das Consulat versicherte zwar, daß es bloß aus gro ß m ü t h i g e n G e s i n n u n g e n gegen die Leiden der Menschheit den Frieden wünsche, und zu selbigem sich bereit finde; allein es scheint, daß man unsere dermahlige Lage mit den Begriffen von wahrer Großmuth nicht vereinbarlich finde, da unsere Häfen von England blockirt sind; der Handel mit dem Ausland verloren ist; die Geldresourcen aufhören; die alliirten Republiken aus Mangel der Selbstvertheidigungskräfte uns zur Last fallen, und der Republikanismus das, was man sich von ihm versprach, nicht gewährte: überhaupt sieht es mit der Großmuth sehr schlecht aus. Unsere vorigen Gewalthaber thaten während der Revolution alles aus Großmuth. Aus Großmuth plünderten sie Italien, die Schweiz und Holland aus; aus Großmuth trogte man Deutschland das linke Rheinufer ab; und nun sehnt man sich, da die Frankreich angelegenen Staaten erschöpft sind, aus Großmuth auch nach dem Frieden. Wie behutsam muß man nicht mit je-

nen Ausdrucken seyn, mit denen man es einmahl schon verdorben hat.

Man nimmt indessen aus dem ganzen Betragen des Consulats wahr, daß es in allen und in jedem Stücken mit Vorsicht und Mäßigung vorzüglich gegen auswärtige Staaten zu Werk gehe, um sie nicht nach dem bisherigen Revolutionsinne zu reizen.

Bey der letztern Vorstellung der auswärtigen Gesandten und Agenten, hat man auf einmahl das ganze jetzt zu Paris versammelte diplomatis. Korps kennen lernen. Die vorgestellten waren: Marquis de Musquiz, Ambassadeur von Spanien; Baron von Sandoz = Röllin, bevollmächtigter Minister von Preussen; der Bürger Justiniani, Ambassadeur von Rom; der Br. Schimpepenning, Ambassadeur und bevollmächtigter Minister der batavischen Republik; der Bür. Serbelloni, Cisalpinischer Ambassadeur; der Br. Zeltner, ehemahliger Ambassadeur der Helvet. Republik, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen; der Br. Jenner, jetziger bevollmächtigter Minister der Hel. Republik; der Baron von Reizenstein, bevollmächtigter Minister von Baden; der Br. Boccardi, bevollmächtigter Minister der Ligur. Republik; Manthey, Charge d' Affaires von Dänemark; Kopp, Charge d' Affaires von Hessenkassel; Signeul, Generalhandlungsagent u. Charge d' Affaires von Schweden; Chastien, Generalhandlungsagent von Dänemark. Buonaparte ließ sie nach Türfisch- Egyptischer Art gegen das bis-



herige Ceremoniel mit Kaffer, Chokolat, Thee, Gefrornen ic. bewirthen.)

Alles (sagt ein Pariser Journal) nimmt bey uns eine sanftere Wendung: wir werden so ganz unvermerkt von unserer Revolutionswuth geheilt. Das geht so, wie bey dem kranken Löwen: Man weiß aus der Naturgeschichte, daß der Löwe, wenn er krank ist, kein anderes Genesungsmittel hat, als wenn er einen Affen frißt. Unser kranke Revolutions-Löw scheint nun aufeinmahl, da er die Affen, nemlich die kleinen Republiken, die ihm alles nachspielten, aufgefressen hat, seine Genesung zu erhalten.

Paris, den 25. Febr. Ein zu Calais angekommenes Cartelschiff hat Depeschen von der englischen Regierung an die französisch. gebracht, die soaleich nach Paris befördert wurden.

Paris, den 26. Febr. In unsern heutigen Zeitungen liest man ein Schreiben aus Alicante vom 8. Febr. folgenden Inhalts: „Durch ein aus Algier gekommenes Schiff hat man hier die Nachricht erhalten, daß daselbst ein Befehl des Großherrn aus Constantinopel eingetroffen sey, alle französisch. Gefangene und Sklaven in Freiheit zu setzen, und Jemand nach Paris zu schicken, um die franz. Regierung einzuladen, daß sie einen Bevollmächtigten nach Algier schicken möge, um daselbst wegen eines Friedens mit der Pforte und mit Algier in Unterhandlung zu treten.“

Man hat hier Nachricht von einem

zwischen Rußland und Portugal zu Stande gekommenen Allianz-Traktat. Letzterer Hof erkennt Paul I. als Großmeister von Malta, behält sich jedoch die Direction des Eigenthums des Ordens innerhalb der Gränzen des Königreichs vor.

Ein Schreiben aus Niort vom 27. sagt, daß in sämtlichen dem Frieden wiedergegebenen Gegenden des Departements der beidem Ebreen, die katholische Religion, die Messen und Märkte der vorigen Regierung, so wie auch der alte Calender wieder eingeführt seyn.

Vom 7. Febr. Man versichert, daß der erste Consul Buonaparte mit dem k. k. Staatsminister, Freyherrn v. Thugut, in directer Correspondenz über den Frieden stehe.

## Deutschland.

Zu Mainz und bei der Rida verstärken sich die Französisch. Truppen sehr; das Vorrücken selbst (heißt es) scheint aber die größte Schwierigkeit in den Magazinen zu finden; diese sollten, weil die benachbarten Länder gänzlich erschöpft sind, nachgeführt werden, und hatten bisher wegen des Geldmangels von den Lieferanten nicht können versehen werden. Indessen ist in den Ländern längst dem linken Rheinufer, um schnell Geld zu erhalten, für 4 Millionen Livres Holz zum Vortheil der Regierung gefällt worden.

Augsburg, den 11. März. Heute sind Ge. Excellenz der kaiserl.



königl. Herr General Marquis de Chatelet mit Suite hier angekommen, um sich zur erzhertzoglichen Armee zu begeben. Dieser tapfere Krieger hat sich im letzten Feldzuge bey der italienischen Armee ungemein ausgezeichnet.

So eben gegen Mittag, ist auch der kaiserl. königl. Herr General Feldzeugmeister, Baron von Kray hier eingetroffen, und hat, so wie der Herr Marquis de Chatelet sein Absteigquartier zu den 3 Mohren genommen. —

Diesen Vormittag marschirte der erzbischöfl. salzburgische Hauptmann Losbügel mit 400 Mann Infanterie bey hiesiger Stadt vorbey gegen Ulm.

Frankfurt, den 7ten März. Der Obergeneral Moreau ist vorgestern Abends in Mainz angekommen. Bisher haben die Franzosen auf die Postirungen der Deutschen noch keine ernsthafte Angriffe gemacht.

Strasburg, den 4ten März. Seit vorgestern ist General Moreau wieder hier. Der preussische Abgeordnete, Herr von Formey hat eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Der Gegenstand derselben soll eine Erweiterung der Demarkationslinie zu Gunsten einiger deutschen Stände betreffen, die sich an Preussen angeschlossen haben.

So eben ist Moreau nach Mainz abgereist.

Ulm. Am 22. Febr. kam nach Berrichten aus Eise das Hauptquartier des preussif. Observationskorps nach

Emmerich, einige Truppen giengen nach Sevenaer. Das Korps konnte in den Kantonnirungs-Quartieren, die der Winter nothwendig gemacht hatte, nicht bleiben: man glaubte aber auch nicht, daß ein förmlicher Kordon wieder nöthig werden würde, indem es keinen Aufsehn hätte, daß eine neue englische Unternehmung gegen Holland im Werke wäre.

München. Den 7. d. frühe nach 8 Uhr ist das kaiserl. salzburgische Contingent 420 Mann stark, von einem Hauptmann und Oberlieutenant angeführt, nebst 6 Bagagewägen hier am Karlsthore vorbey zur Armee abgezogen. Am nämlichen Tage Vormittags um 9 Uhr ist ein Courier von Petersburg hier durch nach Neapel gereiset.

Vorgestern den 9. d. Nachmittags nach 2 Uhr sind Se. Excellenz der k. k. General-Feldzeugmeister, Bar. v. Kray, hier angekommen, und im berühmten Gasthose zum goldenen Hahn abgestiegen.

## Schweden.

Zwischen Gothenburg und Marstrand sind Telegraphen unter der Direktion des Kanzleyraths Edelkrantz errichtet, und hat die Dänische Regierung einen Architekten dahin gesandt, um den Bau dieses Telegraphen abzuzeichnen, und solche demnach auf den beiden Seiten der Belte, nemlich zu Corfbr und Nyborg, errichten zu können.



Stockholm, vom 15. Februar. Der aus Petersburg zurückgekommene Oberste Müllerswärde hat die Ratifikation des mit Rußland auf 8 Jahre erneuerten und aus 20 Artikeln bestehenden Allianztraktats überreicht. Dieser Traktats wird jetzt gedruckt.

Von der Krönungsmünze, welche die Inschrift enthält: Gott und das Volk, werden 5000 Stücke geprägt.

## R u ß l a n d.

Außer im Senate haben Se. kais. Hoheit der Thronfolger und Zesarewitsch, Großfürst Alexander Pawlowitsch, unlängst auch im Conseil Sr. rufisch-kais. Majestät Sitz genommen. Allerhöchstdieselben geruhten dabey, Ihren Entschluß mitzutheilen, daß Se. kais. Hoheit der Großfürst und Thronfolger, künftig befrändig den Sitzungen desselben beywohnen würden, worauf Se. Hoheit nach Bezeugung Ihrer Dankbarkeit die erste Stelle desselben einnahmen.

## S c h w e i ß.

Zürich, den 24. Febr. Die helv. Truppen werden aus Geldmangel immer mehr reducirt; eine Zürcher Scharfschützen-Compagnie, welche seither zu Kloster Rheinau (unweit Schaffhausen) stand, hat man auseinander gehen lassen, und der Voll-

ziehungs-Ausschuß hat auch die Verabschiedung der Hussaren, woraus bis jetzt allein die helvetische Cavalerie bestand, vorgeschlagen. Ueber diesen Punkt hat jedoch die Befestigung noch nicht entschieden.

Im Vorarlbergischen, und noch weit mehr in Graubünden, ist neuerlich der Schnee so angewachsen, daß man, besonders den Septimer und den Julier Berg vor dem April nicht wird passieren können.

## Großbritannien.

London, den 15. Febr. Folgendes enthält die Hauptartikel, welche am 5. d. dem Irländischen Parlament zu Dublin von dem Lord-Lieutenant Cornwallis auf Befehl des Königs vorgeschlagen worden sind. 1) Die Königreiche Großbritannien und Irland sollen für immer, vom 1. Jan. 1801 an, unter dem Namen des vereinten Reichs von Großbritannien und Irland mit einander verbunden werden. 2) Die Erbfolge soll so bleiben, wie sie jetzt ist. 3) Beide Reiche sollen nur Ein Parlament mit einander haben. 4) Irland soll zu dem vereinten Parlament 4 Bischöfe und 38 weltliche Pairs ins Oberhaus schicken. In das Unterhaus sollen 100 Deputirte aus Irland nach London kommen, nämlich 2 aus jeder der 32 Grafschaften, die übrigen 36 sollen von den Städten, je nach Verhältniß



ihrer Bevölkerung und ihres Reichthums, gegeben werden. 5) In Kirchenfachen bleibt Alles in beiden Reichen, wie es jetzt ist. — 6) Alles, was durch die Handlung aus Irland nach England eingeführt wird, hat nichts Weiteres zu bezahlen, als was von englischen Waaren in England selbst entrichtet wird. Der Handel zwischen beiden Reichen soll ganz frey seyn, ohne irgend eine Art von Verbot, Prämien u. ausgenommen bey dem Kornhandel. 7) Irland soll nicht ins Ganze mit England für diejenigen Schulden, welche dieses bisher gemacht hat, gehalten seyn. Während der nächsten 20 Jahre soll Irland zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen des vereinten Reichs in dem Verhältniß wie 1 zu 7 1/2 beitragen. Nach 20 Jahren soll man über ein Verhältniß übereinkommen: und alle Staats-Schulden, welche während dieser Zeit zum Besten des vereinten Reichs gemacht werden sollten, sind als beyden Reichen gemeinschaftlich, nach obigem Verhältniß, anzusehen. 8) Alle Gesetze und andere geistliche und weltliche Anordnungen bleiben in ihrem jetzigen Zustande so lange, bis das vereinte Parlament etwas Anderes beschloffen haben wird. "

Daß bei der vorläufigen Anregung dieses Vorschlags am 5. Febr. sich 158 Mitglieder für, und nur 115 gegen die Sache erklärten, ist schon gesagt worden.

Folgendes ist eine nähere Anzeige dessen, was Herr Pitt in der Parlamentssitzung am 13. d. über die Verhältnisse mit Rußland gesagt hat. „Er könne nicht zuverlässig die Besinnungen des rufischen Kaisers verbürgen, da die Kommunikationen mit England und dem festen Lande so schwer und selten seyn; es sey möglich, daß die Verwendung und Richtung der rufis. Truppen andern Kombinationen, als denen des vorigen Jahrs unterworfen werden könnte; allein in jedem Falle würden sie nur dazu gebraucht werden, um auf eine unveränderliche Weise zu den Absichten Sr. Maj. mitzuwirken, und dies sey die Ursache, weshalb die in der Bottschaft erwähnten Vorschüsse unumgänglich nothwendig würden; er habe starke Gründe, an die Aufrichtigkeit des rufis. Kaisers zu glauben, und es werde von dem größten Vortheile für uns seyn, die ruf. Truppen unter unserer unmittelbaren Leitung zu haben, indem alsdann nur ein einziger Wille das Handeln bestimme, und die Harmonie nicht mehr gestört werden konnte; da übrigens der Zweck der in Frage stehenden Unterhandlungen dahin gehe, gegen Frankreich eine beträchtlichere Macht ins Feld zu stellen, als diejenige war, durch welche im vorigen Feldzuge so große Vortheile erkämpft wurden, so werde der rufis. Kaiser sicher nicht anstehen, sich an diese fürchtbare Koalition anzuschließen.